



Gedanken aus der Einleitung von Rabbenu Bachye zu Parashat Pekudej zusammengefasst von Rabbiner Nessanel Wurmser und Dr. Ruth Winkler

In Mishlei 15:16-17 heißt es

טוֹב־מְעַט בְּיָרֵאת ה' מֵאוֹצֵר רָב וּמְהוּמָה בּוֹ: טוֹב אֶרְחַת יָרֵק וְאַהֲבָה־שָׁם מִשׁוֹר אָבוֹס
וְשִׁנְאָה־בוֹ:

Besser Wenig in Furcht G-ttes als ein großer Schatz und Unruhe dabei. Besser ein Gericht von Gemüse mit Liebe, als ein gemästeter Ochs und Hass dabei.

Am Beginn von Parashat Pekudej heißt es:

אֵלֶּה פְּקוּדֵי הַמִּשְׁכָּן מִשְׁכַּן הָעֵדוּת אֲשֶׁר פָּקַד עַל־פִּי מֹשֶׁה עַבְדְּת ה' לְיוֹם בְּיַד אִיתָמָר בֶּן־אַהֲרֹן
הַכֹּהֵן:

Dies sind die Zählungen des Mishkan, des Mishkans des Zeugnisses, das durch den Mund von Moshe festgelegt wurde, Werk der Leviim durch die Hand von Itamar, Sohn Aharons, der Kohen.

Rabbenu Bachye bemerkt zu den hier zitierten Pesukim 15.16-17 aus dem Buch Mishlei, dass man sie auf drei Ebenen erklären soll: Pschat (der einfache Wortsinn), Drasch (eine homiletische Erklärung), und „Sechel“ („Verstand“ - wobei gemeint ist ein ergründender Verstand).

Nach dem Pschat weisen diese Pesukim auf die Bedeutung von Genügsamkeit hin, und mahnen gegen unrechtmäßige Besitznahme. Das Verbot, anderen Menschen zu nehmen, was ihnen zusteht, ist ein besonders gravierendes, wie wir an der Geschichte der Flut sehen, wo es hieß, dass „das Ende allen Fleisches“ vor G-tt kam, weil die Erdbevölkerung voll von „*Hamas*“ (korruptem Raub) war.

Auf der Ebene von Drasch erklärt Rabbenu Bachye „טוב מעט“ - „ein Kleines ist gut“ als Hinweis auf das jüdische Volk, das im Vergleich zu anderen Völkern der Welt das Kleinste ist - aber es soll den Vorzug von G-ttesfurcht in sich tragen. Am Israel bekam die Torah am Berg Sinai ausdrücklich, damit sie G-ttesfurcht empfinden werden, wie es im Buch Schmot 20.16 (gleich nach den *Asseret haDibrot*) heißt: „... fürchtet Euch nicht [vor dem Feuer am Berg], denn um euch zu prüfen kam G-tt, und damit Furcht vor Ihm über euch sei, damit ihr euch nicht verfehlt“. - Hier sehen wir ausdrücklich, dass G-ttesfurcht gefordert ist, damit wir uns vor Versuchungen, die Torah zu übertreten bewahren.

Auf der Ebene von „*Sechel*“ erklärt Rabbenu Bachye, dass der „gemästete Ochs“ in unserem Pasuk in Mishlei ein Hinweis auf das Goldene Kalb ist. (Das Kalb ist ja ein junger Stier.)

„Besser Wenig in der Furcht des Ewigen...“ mahnt uns zur Vorsicht, nicht vorschnelle Aktivitäten zu setzen entgegen der geforderten G-ttesfurcht. So wie das Volk einst in der Wüste das „Goldene Kalb“ fabrizierte, womit sie sich statt Nutzen einen katastrophalen Schaden einhandelten. Darauf weist auch der Pasuk in Tehillim (106.20) hin, der sagt: „und sie verbitterten ihre Ehre mit dem Bildnis eines Ochsen“.

Als sich nach der Errichtung des Mishkan in der Wüste die Shechinah (die G-ttliche Präsenz) darin zeigte, war dies der Nachweis, dass G-tt dem Volk den Fehltritt mit dem Goldenen Kalb verzeihen hatte (Rabbenu Bachye bringt dies aus einem bekannten Drasch in Midrasch Tanchuma, der auch von Raschi zitiert wird). Diese Verzeihung war möglich, weil das Volk keinen wirklichen Götzendienst beabsichtigt hatte, sondern einen Anführer als Ersatz für Moshe (der noch am Berg war...) wollte. Daher bringt der Pasuk am Beginn der Parascha auch den Begriff „Mishkan des Zeugnisses“ - als Zeugnis für die Verzeihung!

Schabbat Schalom!